

kommt es, daß Paddeln mit 31 Punkten etwas hinter Rudern mit 33 Punkten zurückstehen muß, obwohl es noch den Vorteil der geringeren Herzüberanstrengungsgefahr aufweist. Dies wird allerdings wieder durch die entsprechend gemäßigte Herzreizung ausgeglichen, und dann hat das Rudern eben den Vorteil der großen Beinbeanspruchung und damit stärkeren Tätigkeit der Körpermuskulatur.

11. Hockey. a) *Allgemeines.* Hockey besaß 1936 in Deutschland eine Beteiligung von 15 093 männlichen und 6002 weiblichen, zusammen also 21 095 im D.R.L. eingeschriebenen Mitgliedern. Hier sinkt die Zahl bereits unter das $\frac{1}{4}$ Hunderttausend für das große deutsche Reich. Indien verfügt über eine Millionenzahl von Hockeyspielern. Und die Inder stellen seit einer Reihe von Jahren mit weitem Abstand die Meistermannschaften der Welt. Ein Beweis, wie Basis und Spitzenleistung harmonisieren.

Hockey kam zu uns von den Engländern, die es im Orient aufgenommen und verfeinert hatten. Erst nach 1900 bildeten sich auch bei uns die ersten Mannschaften. 1907 schrieb Frankfurt a. M. das erste Silberschildspiel aus, an dem ich für den Münchener Sportklub zusammen mit Hanns Braun teilnahm. Bezeichnend ist aber, daß die Frankfurter Mannschaft aus 10 Engländern und nur 1 Deutschen bestand. Mannheim und Dresden waren noch beteiligt. Im Endspiel siegte Frankfurt gegen Dresden, in deren Reihen ebenfalls Alt-England gut vertreten war. 1909 wurde, in solcher Form schon vorbereitet, das Hockeyspiel in Deutschland organisiert.

Gleich Fuß- und Handball bildet auch Hockey einen Wintersport, weil in den eigentlichen Sommermonaten die Spielausübung ruht. Mehr als diese Sportarten ist jedoch Hockey von der Witterung abhängig, denn das Spielfeld muß schneefrei, und der Boden darf nicht zu hart gefroren sein. Sonst bleibt der Ball im Schnee stecken, oder er springt auf gefrorenem Boden zu unregelmäßig, zu hart und zu weit. Dadurch wird Hockey noch schärfer als Fuß- und Handball in einen Herbst- und Frühjahrsabschnitt getrennt.

Hockey kann sehr verschieden gespielt und je nachdem gefährlich werden. Hier muß man mitunter auf einen im Augenblick eigentlich fälligen Schlag verzichten können, um den Gegner, ja, den eigenen Mannschaftspartner zu schonen und nicht